

berufenen Pfarrer M. Nathanael Schmidt (— 1754) Hand ans Werk. Man entschied sich für einen vollständigen Neubau und begann im Frühjahr 1737 mit den Arbeiten. Den neuen Bauriß hatte v. Bonikau vom Landbauschreiber Simon in Dresden anfertigen lassen, ja er war so eifrig bei der Sache, daß er nach mit Simon entstandenem Prozeß die Bauleitung selbst in seine Hand nahm. Da die hier erbaute Kirche jetzt noch steht, so darf sie wohl hier kurz beschrieben werden. Das Röhrsdorfer Gotteshaus ist auf ein vorspringendes Stück Hochplateau gebaut, welches das weite Thal in ein enges verwandelt. Die Kirche liegt gerade in der Mitte des Dorfes und ist von Klipphausen in einer $\frac{1}{2}$ St. gut zu erreichen. Sowohl der 1898 noch erweiterte Gottesacker, als auch der Pfarrhof hängen mit der Kirche zusammen und teilen ihre wunderschöne, wahrhaft idyllische Lage, welche auf der Nordseite durch etwa 100 mehr als hundertjährige Linden einen wunderbaren Reiz erhält. Außerlich weist nun die Kirche



Pfarrhaus zu Röhrsdorf.

zwar keinen besonderen Stil auf, macht aber durch ihren solid gebauten, oben in reinem Sandstein gehaltenen Turm von etwa 40 m. Höhe und durch seine großen Kirchenfenster (6 auf jeder Seite!) einen stattlichen Eindruck. Inwendig ist der Grundriß ein langgezogenes Rechteck, an dessen westlicher Seite sich die Orgelempore, an dessen östlicher Seite aber der umfangreiche Altarplatz mit Altar und Kanzel über einander befindet. Letztere sind durch einen bis an die Decke reichenden, reich verzierten Rahmen (im Thorstil), sehr wirkungsvoll hervorgehoben. Ferner bietet die Kirche durch den an der Decke schwebenden Taufengel, der, zum Gebrauch heruntergelassen, den Taufstein ersetzt, eine besondere Merkwürdigkeit. Man muß dem Erbauer das Zeugnis geben, daß er sehr

gründlich und solid verfahren ist, denn alle Renovationen, welche bisher stattfanden, haben es nur mit dem Anstrich oder Holzwerk, nicht mit dem Mauerwerk zu thun gehabt. Das Gotteshaus bietet überhaupt, zumal nach der von P. Dr. Koch geleiteten Renovation einen edlen, ebenmäßigen, freundlichen Anblick dar, den man von außen dem schlichten Gotteshaus gar nicht zutraut.

Der verdienstvolle Erbauer hat aber der Gemeinde auch sonst in der uneigennützigsten Weise beigetragen. Die interessante Baurechnung zeigt nämlich, daß der Neubau ca. 5620 Thlr. kostete, von denen 2000 Thlr. das Kirchenvermögen hergab, ca. 800 Thlr. aus Anlagen, ca. 49 Thlr.

aus Verkäufen und 385 Thlr. aus Verlosung der Stände aufgebracht wurden. Neben einer Stiftung von ca. 43 Thlr. für die Decke von Frau Marie Piehsch (daher das M. P.) nahm der Patron die Summe von 2341 Thlr. 22 Gr. 4 Pfg. auf sich! In der Gruft unter dem Altarplatz hat Herr v. Bonikau 1747 seine letzte Ruhestätte gefun-

den, und ein schönes Denkmal in der Kirche erinnert die Gemeinde heute noch an ihren Wohlthäter. Im Patronat folgte ihm sein Sohn, der Geheime Kriegsrat August v. Bonikau (1747—62), von dem später noch die Rede sein wird.

An Dom. IX. p. Trin. wurde feierlichst Kirchweih gehalten unter gleichzeitiger Einweisung des neuen P. subst. M. Theodor Wilhelm Schmidt. Die bis dahin fertiggestellte Orgel hatte Meister Johann Ernst Hähnel aus Meißen, die Kirchenglocke der Schmied Donath aus Steinbach als sein erstes Werk geschaffen. Die Glocken konnten aus der alten Kirche übernommen werden. Die Gattin des Patrons aber stand diesem nicht nach und stiftete die ganze Altarausrüstung nebst einer